



**ECHE
WORK LIFE
BALANCE**

GESCHÄFTSADRESSE
um €60,00
pro Monat (inkl. MwSt.)

inkl. Arbeitsplatz,
Besprechungsraum
und weitere Services



Wien

Wiedner Hauptstrasse 65
1040 Wien



Graz

Entenplatz 1a
8020 Graz

Detailinformation unter:
www.cocoquadrat.com/geschaeftsadresse/

COCOQUADRAT
Österreichs 1. Coworkcafé



Philipp Hochmair
hat Hofmannsthals
„Jedermann“
aufgeladen



Das Album

Philipp Hochmair arbeitete „Jedermann“ zur Ein-Mann-Rockoper **„Jedermann reloaded“** um. Das Album ist ab 30. 11. bei Hoanzl auf Vinyl erhältlich und als Stream auf Spotify und iTunes abzurufen. Die Aufführungen im Burgtheater (29. 11.) und im Stephansdom (30. 11.) sind ausverkauft

So rockt „Jedermann“

Seit fünf Jahren ist **Philipp Hochmair** Hofmannsthals reicher Prasser. Am 30. November erscheint der Tonträger

Wie eine göttliche Fügung sei das gewesen, erinnert sich Philipp Hochmair an den August dieses Jahres. Als er in einem Studio in Dresden am Feinschliff des Albums „Jedermann reloaded“ arbeitete, ereilte ihn der Ruf, für den erkrankten Tobias Moretti bei den Salzburger Festspielen einzuspringen. Er übernahm fünf Vorstellungen der Domplatz-Devotionalie. Der Platte – sie erscheint am 30. November – hat es nicht geschadet, im Gegenteil: Hochmairs Jedermann ist jetzt Kult.

Am 30. 11. debütiert er auch an einem besonderen Ort: Im Wiener Stephansdom zelebriert er seinen Jedermann zugunsten eines vom Malteserorden betriebenen Aids-Hospizes in Südafrika. Schon am 29. gastiert er mit dem Hochkaratprojekt im Burgtheater. Beide Vorstellungen waren in Kürze ausverkauft. „Das war nicht einmal im Traum vorstellbar“, sagt Hochmair.

Vor fünf Jahren stellte er sich erstmals Hofmannsthals Spektakel über den reichen Prasser, eignete sich alle Rollen an und gründete für die Soloperformance die Band Die Elektrohand Gottes. Eine der ersten größten Aufführungen fand in St. Pölten statt. Eine Art Ein-Mann-Rockoper war da zu erleben, als Hochmair in knappen zwei Stunden zum elektronischen Sound Hofmannsthals latent bigotten Text rockte, als ginge es um das eigene Leben. Verstörend, aufwühlend war das.

Mit dem Album wolle er ein besonderes Hörerlebnis schaffen, um noch näher an Jedermanns Denken und Fühlen heranzukommen, sagt er. Explizit wendet er sich damit an ein jüngeres Publikum, das fern von jedwedem Zugang zur Hochkultur ist. Denn „Jedermann“ war zwar Lehrstoff in der Schule. Verständnis für den Text stand dort allerdings nicht im Angebot. „Deshalb braucht man den Künstler, der den Zugang zur Literatur schafft“, sagt Hochmair.

Leben als Performance

Anders als die meisten der Branche schätzt er das Stück aufrichtig. „In einer Zeit der kapitalistischen Angstgesellschaft gibt dieser Stoff eine Orientierung. Er regt an, darüber nachzudenken, warum man auf der Welt ist, was und woran man glaubt.“ Hat ihn „Jedermann“ womöglich gar zum Glauben geführt? „Ich war immer ein gläubiger Mensch“, sagt der ehemalige Ministrant. „Als katholisch würde ich mich jedoch nicht bezeichnen, aber auf jeden Fall als gläubigen Menschen, dem christliche Werte wichtig sind.“

In den „Vorstadtweibern“ wird er künftig wieder zu sehen sein, aber ans Theater in ein Ensemble zurückzukehren, sei kein Ziel, sagt er und stellt klar: „Ich erlebe mein Leben als permanentes Selbstexperiment. Als Performance“. Und die, das weiß Gott, der Herr, hat es in sich.

📍 **Susanne Zobl**